

Der „Opern(ver)führer“

Entertainer Herbert Feuerstein hat einst am Mozarteum in Salzburg Klavier, Cembalo und Komposition studiert.

Jetzt tritt er im Rahmen des Schleswig-Holstein Musik Festivals auf. Andreas Guballa traf ihn.

Herr Feuerstein, kommende Woche geben Sie den Reiseführer durch die Welt der Oper. Was erwartet das Publikum?

„Reise durch die Opernwelt“ wäre vielleicht etwas hoch gegriffen. Es geht um die deutsche romantische Oper in einer etwas ungewöhnlichen Präsentationsform, nämlich der „Harmoniemusik“. Das ist ein fächerreiches Wort, aber der Fachbegriff für ein altes Stimmtiel, als man noch keine Radios und CDs hatte. Damals schrieb man populäre Musikwerke und erfolgreiche Opern möglichst schnell für kleine Besetzungen um, meistens Bläser, um sie dann auch im Salon und im Wirtshaus zu präsentieren. Diese Harmoniemusik stellen wir vor, und ich erzähle auf meine Art die Handlung.

Wer Sie kennt, weiß, dass das keine trockene Lehrstunde wird...

Wir nennen das Ganze etwas großspurig „Oper ohne Sänger“. Nicht, dass wir keine Lust auf Sänger hätten; aber es ist quasi der Vorgift auf unser heutiges Karaoke. Man hat damals einfach die großen Opernhits mitgesungen. Das wollen wir in Itzehoe nun nicht machen. Aber mit der Oper ist es ja eh so ein Sache: entweder wird auf Italienisch gesungen oder durchgehender. So richtig blickt man da meistens gar nicht durch. Durch unsere Präsentation erhalten Besucher, die nicht so zuhause in der Opernwelt sind, eine Einführung in die Handlung. Für Operkenner besteht die Möglichkeit, diese Arien einmal ganz durchsichtig und flüchtig zu hören. Das wird sonst gern durch große Sängerpersönlichkeiten überdeckt. Diesmal haben wir die klare, reine Musik-

tendant der Salzburger Feste. Stellen Sie sich vor, was ich da angereicher hätte.

Sie sind im Juni 72 Jahre geworden. Denken Sie manchmal an den Ruhestand oder haben Sie keine Zeit dafür?

Ich bin seit 35 Jahren selbstständig, da hat man keinen Job, da führt man ein Leben. Ich erfülle mir das, was mir die Neugier so zuträgt. Daher kann man gar nicht richtig aufhören, wenn man nie angefangen hat zu arbeiten. Von Ruhestand kann also gar keine Rede sein, weil ich nie angefangen habe, unruhig zu sein.

Andere Menschen in Ihrem Alter spielen Golf, züchten Blumen oder bereisen die Welt? Was sind Ihre Hobbys und wo bei entspannen Sie?

Wenn man sich einigmaßen das erfüllt, was man möchte, und fächerlich neugierig ist, läuft einem sowieso die Zeit weg. Ich reise immer noch relativ viel, aber das sind keine großen Abenteuerreisen.

Dazu bin ich mittlerweile zu bequem geworden. Die Grundlage für alles ist einfach die Neugier. Die hört bei mir nicht auf. Ich bin der willenslose Sklave meiner eigenen Neugier.

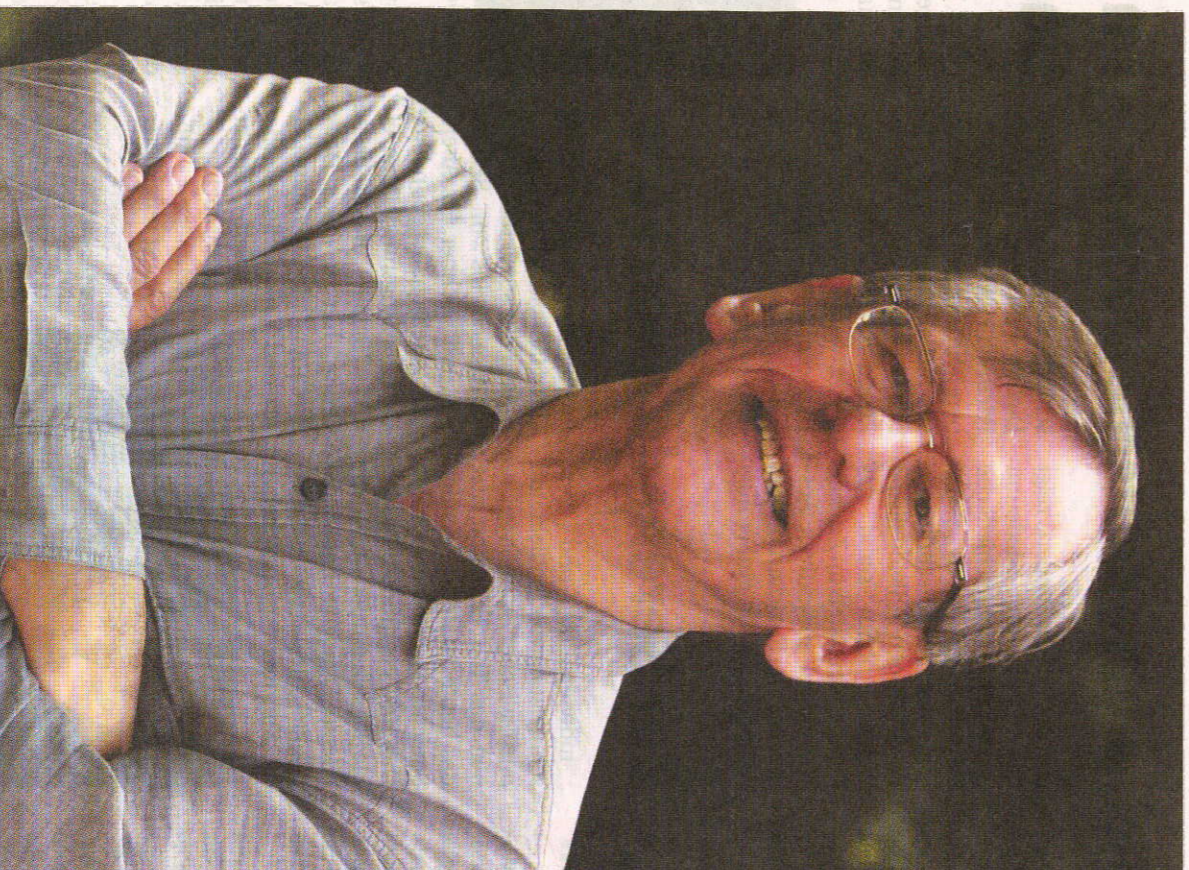
Sie können auf eine lange Karriere in unterschiedlichen Metiers zurückblicken. Was betrachten Sie selbst als Ihre größte Leistung?

Das überhaupt erlebt zu haben. Wenn man sich wie ich immer von einer Sache zur nächsten treiben lässt, hat man natürlich den Nachteil, niemals den Nobelpreis zu bekommen. Dafür müsste man immer dasselbe machen. Es hat aber den Vorteil, dass es nie langweilig wird. Ich habe eigentlich alle zehn Jahre meine Richtung gewechselt. Als Lebensleistung würde ich vielleicht die Einführung der amerikanischen Zeitschrift „Mad“ in Deutschland bezeichnen. Das hat mich über zwei Jahrzehnte beschäftigt und ist damals ganz erstaunlich gut gelungen. Ich glaube, diese Art von Satire hat auch etwas bewirkt und ohne sie hätte es Sendungen wie „Schmidteinander“ für mich nicht gegeben.

Vernissen Sie die Fernseharbeit und womit müsste man Sie bestechen, um nochmal auf den Bildschirm zurückzukehren?

Bestechen für eine eigene Sendung könnte man mich gar nicht. Ich gehöre zu dieser wirklich unangenehmen Art von Eingenödlern, die so gar nicht delegieren können und alles selber machen. Eine eigene Sendung hat für mich immer bedeutet, mich da 110-prozentig reinzuschießen. Das würde ich heute physisch und psychisch gar nicht mehr können. Mich reizt das Fernsehen aber auch gar nicht mehr, das Schreiben liegt mir viel näher.

■ Von freien Schülzen und lustigen Weibern.“ Herbert Feuerstein, Moderation, Arte Ensemble, 22. August, 20 Uhr, Theater Itzehoe.



Zur Abwechslung mal wieder musikalisch: Herbert Feuerstein in Itzehoe. Foto: dpa